

Fischhandel und Fischverwertung.

Von Privatdozent Dr. D. Haempel.

In der gegenwärtigen Kriegszeit, in der Vieh- und Fleischpreise eine ungeahnte Höhe erreicht haben und zur Schonung der Fleischbestände zufolge amtlicher Verordnung die Verabreichung von Fleisch in den öffentlichen Restaurants auf bestimmte Wochentage reduziert wurde, ist zweifellos der Fisch in hervorragender Weise geeignet, ein vortreffliches Approvisionierungsmittel abzugeben, zumal wir dadurch in der Lage sind, die Fleischvorräte in erheblichem Maße zu strecken. Denn der Fisch in seinen verschiedenen Formen ist durch seinen hohen Nährgehalt, namentlich seinem Reichtum an Eiweiß, aber auch durch seine leichte Verdaulichkeit besonders geeignet, das Warmblüterfleisch zu ersetzen und im Speisetzettel eine willkommene Abwechslung herbeizuführen.

Steht somit in physiologischer Richtung der Nährwert des Fischfleisches zweifellos fest, so spielt für eine Approvisionierung der Städte der Vertrieb dieses Nahrungsmittels eine große Rolle. Der Vertrieb liegt derzeit meist in den Händen des Großhandels. In fast allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs gibt es eine oder mehrere Großhandelsfirmen. Der Kleinhandel beschränkt sich meist auf die Auslandsgrenzen und die Provinz. Ihm ist es zweifellos zu verdanken, daß der Fisch, insbesondere der Karpfen, z. B. in Galizien zum Volksnahrungsmittel geworden ist. Es sei erwähnt, daß in diesem Lande der Handel mit Fischen hier das ganze Jahr über stattfindet und der Verkäufer dadurch in die Lage kommt, die Fische zu angemessenen Preisen zu veräußern.

Ganz anders gestalten sich die Verhältnisse beim Großhandel. Sein Hauptgeschäft beschränkt sich im Jahre auf zwei Festzeiten, Weihnachten und Ostern. Die Schuld daran trägt das große Publikum, das sich nicht von der falschen Idee abbringen läßt, daß z. B. der Karpfen nur zur Winterszeit mit dem richtigen Genuß gegessen werden kann. Der Großhandel erhält seine Zufuhren von der Binnenfischerei, der Leichwirtschaft des Inlandes und aus dem Auslande. Ihm ist daran gelegen, seine Ware so billig wie möglich einzukaufen und mit gutem Gewinn an den Mann zu bringen. Hierzu sind ihm in der Neuzeit zwei Faktoren sehr behilflich, die Eisenbahn-Spezialwagen für Fischtransport und die zollfreie Einfuhr von Fischen aller Art. Der Fischversand im Spezialwagen stellt sich auf weitere Entfernungen infolge des weit höheren Ladegewichtes natürlich viel billiger als die Beförderung lebender Fische mittelst Fässer. In Berlin befinden sich zurzeit zirka 40 solcher Spezialwagen im Privatbesitz, auch Oesterreich besitzt bereits einige derselben.

Die Verhältnisse im Karpfenhandel haben seit jeher Anlaß zu mancherlei Klagen gegeben. Der Großhandel kauft beispielsweise die Karpfen immer „vorher“, das heißt, vor der Abfischung, nach bestimmten Größen, ab Teich, ab Hälter oder ab Bahn, ein. Die aufgekauften Fische werden von Großhändlern auf einmal oder nach Bedarf abgenommen. Weniger gut eingerichtete Leichwirtschaften, die keine Winterhälter zum Einlagern der Fische besitzen, sind gezwungen, ihre Produkte auf alle Fälle vor Eintritt des Winters an den Käufer zu bringen. Das war auch im vorigen Jahre nach Kriegsausbruch der Fall. Die Leichwirte wandten sich meist an die Großhändler, weil diese nach ihrer Meinung am ersten in der Lage waren, jedes Quantum schnell abzunehmen. Allein sie hatten sich geirrt. Der Fischhandel, besorgt, die lebende Ware unter den abnormalen unsicheren Transportverhältnissen nicht leicht abzusetzen, zog sich zurück, und dem Kleinproduzenten blieb nichts anderes übrig, als die einmal dem Teiche entnommenen Fische zu Schleuderpreisen zu veräußern. Der Groß-Leichwirt war aber besser daran. Er konnte die Fische in besonderen Winterteichen überwintern in der Hoffnung, daß im Frühjahr Nachfrage und Preis nach Fischen sich besser gestalten würden. In der Tat setzte auch vor Ostern infolge der immer höher ansteigenden Preise des Warmblüterfleisches seitens des Großhandels eine sehr lebhafte Nachfrage nach Fischen ein, zufolge denen die noch vor Ostern unverkauft gebliebenen großen Karpfenquanten reizende Abnahme fanden.

dieses ausgezeichnete Approvisionierungsmittel nicht geschert und nicht in eigener Regie veräußert haben. Dazu bedurfte es nichts weiter als der Errichtung geeigneter Verkaufsstellen und Behälter zur Aufnahme der lebenden Fische. Besonders in Wien, wo die Großkommune über fertige Hälteranlagen verfügt, die an Fischhändler zur Vermietung gelangen, wäre es ein Leichtes gewesen, Fische in einer besonderen Markthalle zu angemessenen Preisen zu veräußern. In dieser Beziehung ist wiederum Berlin mit der Errichtung der städtischen Fischauktion in der Zentralmarkthalle weit voraus. Da diese Einrichtung für Wien besonders in der gegenwärtigen Zeit rasche Nachahmung verdient, sei in kurzem auf dieselbe eingegangen. Die Berliner Fischauktionen der Zentralmarkthalle finden in einem weiten Raume auf dem Alexanderplatz statt, der von einem Stadtbahnbogen gebildet wird. Die Auktionssäle haben einen eigenen Zugang für das Hinaus- und Hineinschaffen der Waren. In der Mitte des Aktionslokales und in den Kellerräumen sind die Bassins für lebende Fische. Die Anlagen sind einem städtischen Verkaufsvermittler verpachtet, der das Angebot bei Beginn der Versteigerung macht. Nach eigenem Ermessen kann er die Ware aus der Versteigerung ziehen und sie anderweitig verwerten. Die Fischauktionen der Zentralmarkthalle finden täglich früh von 6 bis 10 Uhr statt. Zuerst werden die am vorhergehenden Tage ein-

getroffenen lebenden Fische und dann die toten, hygienisch einwandfreien Fische versteigert. Zu den Auktionen findet sich regelmäßig ein fester Stamm von Kunden, bestehend aus Detailhändlern, Hotel- und Gasthausbesitzern u. a., ein, welche ihren Bedarf an Fischen in der Zentralmarkthalle billig einkaufen. Der Umsatz belief sich in den letzten Jahren auf zirka 18.000 Meterzentner Fische jährlich. Die Berliner Fischauktionen sind bei ihrer Errichtung vom Großhandel natürlich sehr angefeindet worden, indem er es versuchte, die Entwicklung des Fischauktionswesens nach Möglichkeit zu hemmen. Das ist ihm aber keineswegs gelungen; denn diese Institution hat im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Schließlich ist sie auch nicht imstande gewesen, den Fischgroßhandel auszuschalten. Dieser hat sich vielmehr mit ihr bald abgefunden und diese Einrichtung vielfach seinen eigenen geschäftlichen Interessen dienstbar gemacht. Die große Bedeutung des auktionsweisen Verkaufes von Süßwasserfischen beruht auf verschiedenen Faktoren. Zunächst wird durch die Versteigerungen das jeweilige Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in Süßwasserfischen und damit der Tageswert dieser Waren im Handelszentrum genau festgestellt. Die Marktberichte werden in den Fachblättern und der Tagespresse veröffentlicht und gelangen so zur Kenntnis aller Kauf- und Verkaufsinteressenten.

Die Auktionen haben seit jeher auf die Preisbewegung im Handel mit Süßwasserfischen einen großen Einfluß ausgeübt. Für den Fischzüchter sind sie deshalb von außerordentlichem Werte, weil sie ihm Gelegenheit geben, seine Ware jederzeit auf bequeme und schnelle Weise in den Verkehr zu bringen. Schließlich sind Versteigerungen noch das beste Mittel, um plötzlich auftretende Massenfänge und unverkäuflich gebliebene Warenbestände zu angemessenen Preisen in den Konsum abzuführen. Desgleichen sind für den Handel die Auktionsverkäufe von großer Bedeutung geworden, indem sie den Fischkonsum gehoben haben. Man kann wohl ruhig sagen, daß die durch die Auktionen erzielte Steigerung der Nachfrage ganz entschieden dem gesamten Handel in Süßwasserfischen zugute gekommen ist. Schließlich haben die Auktionen für den Großhandel den Vorteil, daß dieser jederzeit in der Lage ist, durch sie seine Warenbestände ergänzen zu können.

War bisher nur über die Vorteile des auktionsweisen Verkaufes von Süßwasserfischen die Rede, so muß gerechterweise auch eines Uebelstandes kurz gedacht werden; er besteht darin, daß die Erlöse ungeheuer verschieden sind. Doch läßt sich diesem Uebelstande durch eine regelmäßig Beschickung der Auktionen steuern; durch eine solche gleichen sich die Schwankungen vollständig aus. Eine regelmäßige Beschickung der großen Städte mit Fischen ist allerdings nur dann möglich, wenn sichere Transportverhältnisse gewährleistet würden. Ohne eine gewisse Garantie seitens der Bahnverwaltungen kann eine ausgiebige Approvisionierung der Städte mit lebenden Fischen nicht gedacht werden. Die Fische müssen wie andere Lebensmittel (Eier, Fleisch) unter jene Konsumartikel aufgenommen werden, die von den Bahnen bedingungslos zur Weiterbeförderung auf raschestem Wege übernommen werden, was sich durch Einführung bestimmter „Fischzüge“ durchführen ließe. Auch wären die Frachtspeisen durch Berechnung des Nettogewichtes zu ermäßigen.